

# *Das Financial-Statement-Presentation-Projekt: Viel Aufwand, wenig Nutzen?*

*Eine Studie zum aktuellen Stand der Auseinandersetzung deutscher Unternehmen mit dem IASB/FASB-Vorhaben zur Umgestaltung des IFRS-Abschlusses*





---

# ***Das Financial- Statement-Presentation- Projekt: Viel Aufwand, wenig Nutzen?***

*Eine Studie zum aktuellen  
Stand der Auseinander-  
setzung deutscher  
Unternehmen mit dem  
IASB/FASB-Vorhaben zur  
Umgestaltung des IFRS-  
Abschlusses*

## **Das Financial-Statement-Presentation-Projekt: Viel Aufwand, wenig Nutzen?**

Herausgegeben von PwC

Von Jörg Schneider und Nicolette Behncke

August 2011, 28 Seiten, 13 Abbildungen, Softcover

Die Ergebnisse der Studie und Expertenbeiträge sind als Hinweis für unsere Mandanten bestimmt. Für die Lösung einschlägiger Probleme greifen Sie bitte auf die angegebenen Quellen und die Unterstützung der in dieser Publikation genannten Ansprechpartner zurück. Meinungsbeiträge geben die Auffassung der Autoren wieder.

---

## Vorwort

Der International Accounting Standards Board (IASB) arbeitet im Rahmen zahlreicher Projekte daran, eine grundlegende Umgestaltung des IFRS-Regelwerks voranzutreiben. In den nächsten Jahren wird es zu einer Fülle von, zum Teil tief greifenden Änderungen in der internationalen Rechnungslegung kommen.

Das gemeinsame Financial-Statement-Presentation-Projekt (FSP-Projekt) von IASB und Financial Accounting Standards Board (FASB) zielt darauf, die Darstellung und den Ausweis von Unternehmensinformationen in Abschlüssen zu verbessern, um so den Bedürfnissen der Adressaten – insbesondere den Investoren – mehr gerecht zu werden.

Die in der Veröffentlichung des vorläufigen Arbeitsentwurfs (Staff Draft of Exposure Draft, Juli 2010) anklingenden Änderungsvorschläge haben aufgrund eines erwarteten hohen Umstellungsaufwands eine Fülle von unterschiedlichsten Reaktionen bei Anwendern und Informationsempfängern ausgelöst. Inzwischen hat es seitens des IASB umfangreiche Outreach-Aktivitäten gegeben, deren Ergebnisse in die Erarbeitung des endgültigen Exposure Drafts einfließen werden.

Grund genug, die Zeit bis zur Veröffentlichung zu nutzen, um eine Befragung von Verantwortlichen aus dem Finanz- und Rechnungswesen zur Stimmungslage im Hinblick auf das FSP-Projekt durchzuführen. Von besonderem Interesse waren dabei einerseits die Intensität der aktuellen Auseinandersetzung mit dem Thema und andererseits die Einschätzungen der Unternehmen bezüglich der inhaltlichen Fortentwicklung des Projekts.

Insgesamt ist deutlich geworden, dass sich vorwiegend Vertreter großer börsennotierter Unternehmen intensiver mit dem Projekt auseinandergesetzt und eine relativ klare Vorstellung von den Anforderungen entwickelt haben, während ein so klares Bild für kleinere kapitalmarktorientierte Unternehmen nicht zu zeichnen ist.

Bei vielen angestrebten Änderungen in der Darstellungsweise des Abschlusses, etwa der direkten Darstellung des operativen Cashflows, wird das empfundene Missverhältnis von erwartetem Umstellungsaufwand für die Anwender und geringem Entscheidungsnutzen für die Abschlussadressaten kritisiert. Interessanterweise sind es nicht die Grundprinzipien des Projekts wie Kohäsion und Disaggregation, die infrage gestellt werden, sondern lediglich einzelne Ausprägungen wie etwa die Detailtiefe der zusätzlichen Anhangangaben.

Dabei ist bemerkenswert, dass die in dieser Studie am häufigsten genannten Kritikpunkte sich quasi eins zu eins in den Ergebnissen der Outreach-Aktivitäten widerspiegeln. Zudem ist uns aufgefallen, dass trotz des befürchteten hohen Umstellungsaufwands und der langen Vorlaufzeit für die Projektumsetzung bisher nur ein Bruchteil der befragten Unternehmen eine konkrete Kostenschätzung vorgenommen hat und die Einschätzungen hierzu sehr heterogen erscheinen. Näheres zu den Erkenntnissen aus der Studie erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

An dieser Stelle gilt unser herzlicher Dank den Umfrageteilnehmern, deren wertvolle Unterstützung diese Broschüre erst ermöglicht hat.

Wir hoffen, dass Sie aus der Studie viele Anregungen für Ihre eigene Arbeit ableiten können, und wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Frankfurt am Main, 8. August 2011

  
**Jörg Schneider**

  
**Nicolette Behncke**

---

# *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort.....	5
Abbildungsverzeichnis.....	8
A Teilnehmer, Themen und Methodik.....	9
B Zusammenfassung.....	11
C Bekanntheitsgrad des FSP-Projekts des IASB.....	12
D Einschätzung der Auswirkungen des FSP-Projekts auf die Unternehmen.....	16
E Erste Maßnahmen zur Umsetzung des FSP-Projekts.....	20
F Aufwands- und Kostenschätzung.....	22
G Stellungnahme zum FSP-Projekt.....	23
H Ausblick.....	25
Ihre Ansprechpartner.....	26

---

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Verteilung der Teilnehmer hinsichtlich Kapitalmarktorientierung .....	9
Abb. 2	Verteilung der Teilnehmer hinsichtlich Branchenzugehörigkeit.....	10
Abb. 3	Bekanntheitsgrad des FSP-Projekts nach Kapitalmarktorientierung .....	12
Abb. 4	Verständnis des FSP-Projekts nach Kapitalmarktorientierung.....	13
Abb. 5	Arten der Befassung mit den Inhalten des FSP-Projekts .....	13
Abb. 6	Verabschiedung der Regelungen in der aktuellen Fassung .....	14
Abb. 7	Themen, die der IASB nach Einschätzung der Befragten noch nachbessern und insbesondere vereinfachen wird .....	15
Abb. 8	Betroffenheit der Bereiche vom FSP-Projekt nach Kapitalmarktorientierung .....	16
Abb. 9	Erwartete Intensität der Herausforderung bei der Umsetzung des FSP-Projekts .....	18
Abb. 10	Bereits begonnene bzw. in Planung befindliche Maßnahmen .....	20
Abb. 11	Bereits begonnene bzw. in Planung befindliche Maßnahmen nach Anzahl der konsolidierten Gesellschaften.....	21
Abb. 12	Befassung mit einer ersten Kalkulation der zu erwartenden Umstellungskosten durch das FSP-Projekt .....	22
Abb. 13	Sinnhaftigkeit der geplanten Änderungen im Hinblick auf die Entscheidungsnützlichkeit für Adressaten .....	23

## A Teilnehmer, Themen und Methodik

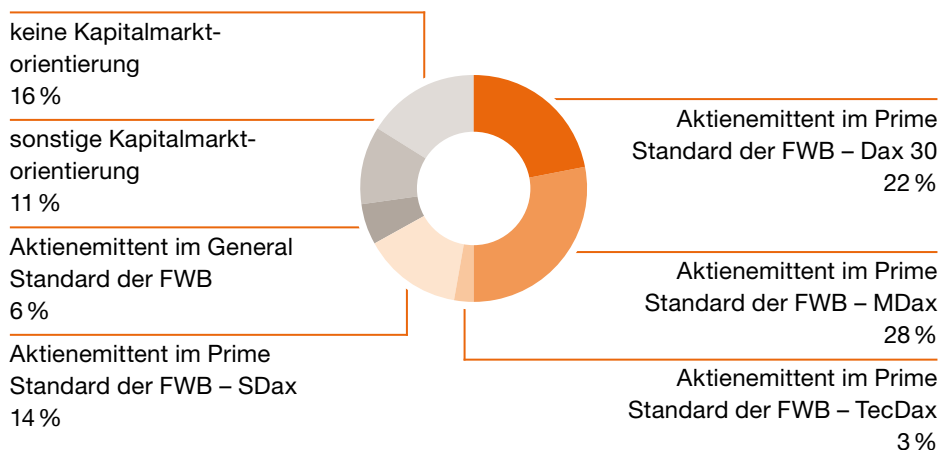
**In der vorliegenden Umfrage hat PwC die Meinung von Verantwortlichen des Finanz- und Rechnungswesens kapitalmarktorientierter Unternehmen in Deutschland zu dem gemeinsamen FSP-Projekt von IASB und FASB erhoben. Dadurch konnten wir Einblick in die Intensität der Auseinandersetzung deutscher Unternehmen mit dem FSP-Projekt gewinnen und die Einschätzung der inhaltlichen Fortentwicklung des Projekts erfassen.**

Die Umfrage umfasste die fünf Themenbereiche

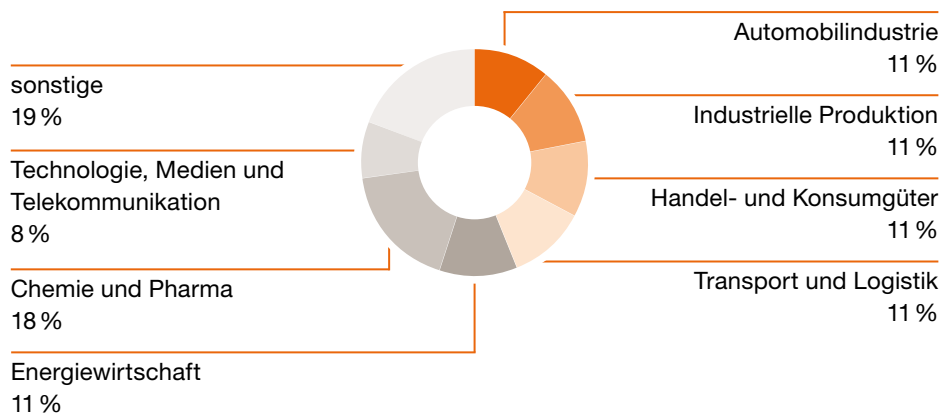
- Bekanntheitsgrad,
- Relevanz für die Unternehmen,
- erste Maßnahmen zur Umsetzung,
- Aufwands- und Kostenschätzung und
- Reaktionen auf das geplante Projekt.

Teilgenommen haben 36 Unternehmen, wobei acht Unternehmen (22%) bei Beendigung der Umfrage im Dax 30 und zehn Unternehmen (28%) im MDax notiert sind. Einen Überblick über die genaue Verteilung hinsichtlich der Kapitalmarktorientierung und Branche liefern die Abbildungen 1 und 2.

**Abb. 1 Verteilung der Teilnehmer hinsichtlich Kapitalmarktorientierung**



**Abb. 2** Verteilung der Teilnehmer hinsichtlich Branchenzugehörigkeit



Die Befragung erfolgte schriftlich im Zeitraum Februar bis Mai 2011. Die Erhebung wurde anhand eines Fragebogens durchgeführt. Die Antworten haben wir jeweils über die Gesamtheit aller Teilnehmer und unter Differenzierung nach Branche und Art der Kapitalmarktorientierung ausgewertet. Der Fragebogen enthält insgesamt 15 Fragen, die sich auf die oben genannten Themenschwerpunkte beziehen. Im Fragebogen wurden vorwiegend geschlossene und nur in einigen Fällen offene Fragen verwendet. Die Teilnehmer sollten ihren Grad der Zustimmung zu einer bestimmten Aussage jeweils anhand einer Skala von 0 bis 4 bewerten.

## B Zusammenfassung

1. Insgesamt ist deutlich geworden, dass sich vorwiegend Vertreter großer börsennotierter Unternehmen intensiver mit dem Projekt auseinandergesetzt und eine relativ klare Vorstellung von den Anforderungen entwickelt haben.
2. Wenige Befragte verfügen über ein umfassendes Verständnis des Projekts und seiner Aus- und Wechselwirkungen. Dieses Verständnis wird sich vermutlich erst nach Vorliegen erster Praxiserfahrungen entwickeln.
3. Gut zwei Drittel der befragten Unternehmen erwarten auf dem Weg zum finalen Standard noch erhebliche Anpassungen. Am häufigsten genannt werden Änderungen im Zusammenhang mit der direkten Darstellung des operativen Cashflows, der Detailtiefe der geforderten Informationen sowie der Bereitstellung zusätzlicher umfassender Anhangangaben wie beispielsweise die Darstellung der Veränderungen wesentlicher Vermögens- und Schuldpositionen.
4. Bei vielen angestrebten Änderungen in der Darstellungsweise des Abschlusses, zum Beispiel der direkten Darstellung des operativen Cashflows, wird das empfundene Missverhältnis von erwartetem Umstellungsaufwand für die Anwender und geringem Entscheidungsnutzen für die Abschlussadressaten kritisiert. Interessanterweise sind es nicht die Grundprinzipien des Projekts, wie zum Beispiel das Kohäsionsprinzip, die infrage gestellt werden, sondern ihre einzelnen Ausprägungen.
5. Die Unternehmensvertreter rechnen mit einem starken Einfluss des FSP-Projekts auf die meisten Unternehmensbereiche. Für den Geschäftsbericht wird die höchste Belastungsintensität gesehen, gefolgt von Änderungen hinsichtlich der Konsolidierungssysteme und der Anpassungen von IT-Tools.
6. Eine Beschäftigung mit dem Thema zum jetzigen Zeitpunkt betrachten zwei Drittel der befragten Unternehmen grundsätzlich als angemessen. Ungefähr drei Viertel der Studienteilnehmer haben deshalb bereits die Geschäftsleitung über die anstehenden Änderungen informiert oder planen dies für das Jahr 2011. Das Einsetzen und die Planung einer Projektgruppe sowie deren Budgetierung sind hingegen im Jahr 2011 nur für eine Minderheit der Unternehmen relevant.
7. Trotz des befürchteten hohen Umstellungsaufwands und der langen Vorlaufzeit für die Projektumsetzung hat bisher nur ein Teil der befragten Unternehmen eine konkrete Kostenschätzung vorgenommen; die Einschätzungen erschienen sehr heterogen.
8. Insgesamt ist bemerkenswert, dass die in dieser Studie am häufigsten genannten Kritikpunkte sich quasi eins zu eins in den Ergebnissen der Outreach-Aktivitäten widerspiegeln (siehe hierzu die Ausführungen unter „Ausblick“ auf Seite 25).

## C Bekanntheitsgrad des FSP-Projekts des IASB

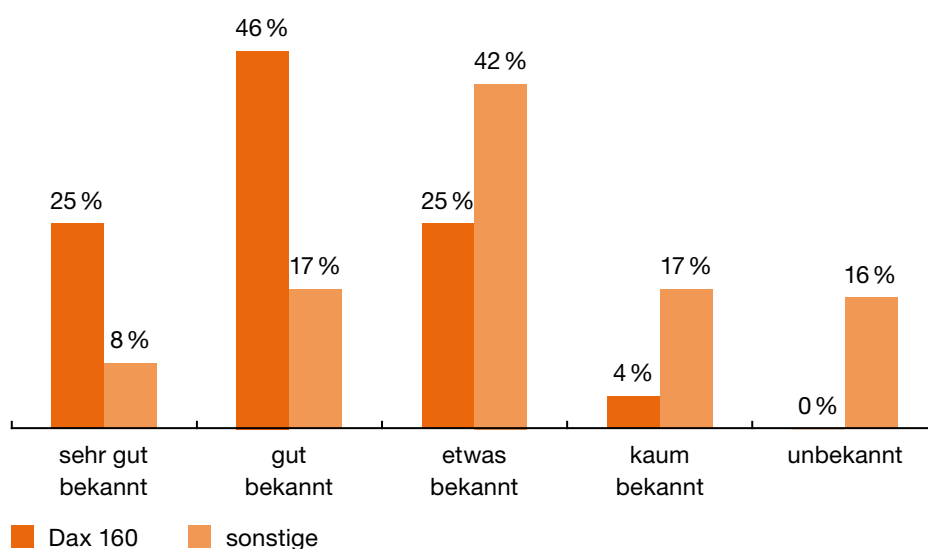
### Eine ausgewählte Meinung

„Nach der Entschleunigung des Projekts ist etwas Luft da. Zusammen mit den sonst geplanten ‚großen‘ Neuerungen (z. B. Leases, Revenue Recognition) wird es in den nächsten Jahren allerdings zu einer großen Herausforderung (nicht nur) der Rechnungswesenbereiche kommen.“

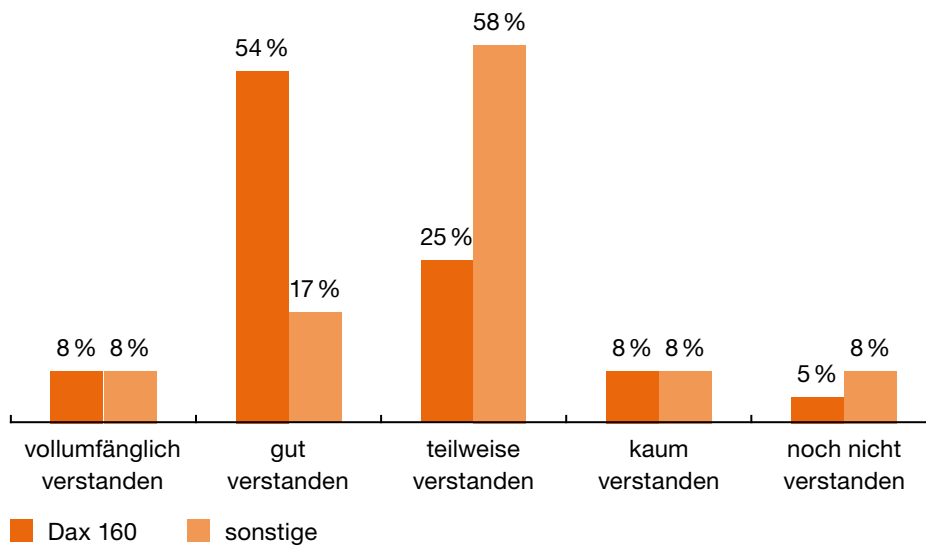
**Das anstehende FSP-Projekt ist eine der umfassendsten Änderungen in der internationalen Bilanzierung. Aufgrund seiner Auswirkungen auf die Primärbestandteile des IFRS-Abschlusses wird es für die Berichterstattung der Anwender eine hohe Relevanz erhalten. Diese Bedeutung sollte sich bei den Anwendern in einem hohen Bekanntheitsgrad des Projekts widerspiegeln, zumal die Annahme nahe liegt, dass sich gerade die Unternehmen an der Studie beteiligen, die mit dem Projekt vertraut sind.**

Tatsächlich ist festzustellen, dass den Unternehmen im Dax 160 das FSP-Projekt deutlich bekannter ist als den übrigen Studienteilnehmern. Zudem steigt innerhalb des Dax 160 der Bekanntheitsgrad mit zunehmender Marktkapitalisierung; so ist beispielsweise allen acht Vertretern von Unternehmen aus dem Dax 30 das Projekt sehr gut oder gut bekannt.

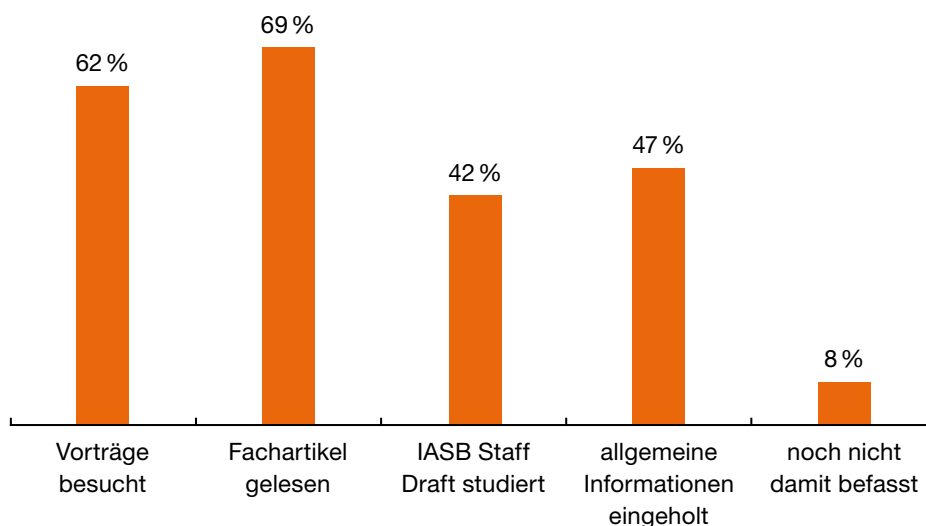
**Abb. 3 Bekanntheitsgrad des FSP-Projekts nach Kapitalmarktorientierung**



Im Verhältnis zur Bekanntheit ergibt sich ein fast identisches Bild bei der Frage nach dem Verständnis des Projekts, lediglich die Kategorie „vollumfänglich verstanden“ möchte auch der Großteil derjenigen Teilnehmer nicht für sich in Anspruch nehmen, der zuvor bereits eine sehr gute Kenntnis des Projekts angegeben hat. Angesichts der Komplexität und der änderungsreichen Historie des Projekts scheint hier verständlicherweise eine gewisse Zurückhaltung zu herrschen. Ein vollumfängliches Verständnis des Projekts und seiner interdependenten Auswirkungen wird vermutlich erst im Zuge der konkreten Umsetzung zu erzielen sein.

**Abb. 4 Verständnis des FSP-Projekts nach Kapitalmarktorientierung**

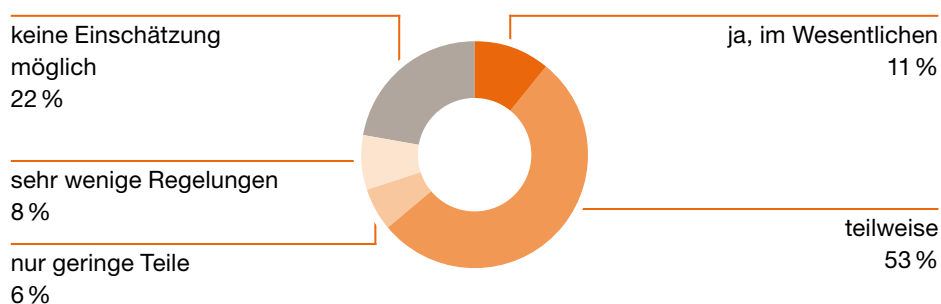
Bei der Frage nach den für die Recherche verwendeten Informationsquellen hat sich gezeigt, dass Sekundärquellen in Form von Fachartikeln und Vorträgen bevorzugt werden, während das eigentliche Diskussionspapier bzw. der Staff Draft des IASB etwas seltener genutzt wurde. So haben 69% der Befragten Fachartikel gelesen und 62% Vorträge besucht, gegenüber 42%, die den Staff Draft des IASB gelesen haben (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich). In diesem Zusammenhang liegt die Vermutung nahe, dass viele Unternehmensvertreter bislang noch eine eher abwartende Haltung einnehmen und erst mit Veröffentlichung eines Exposure Draft in das Detailstudium des Originalwerks einsteigen werden.

**Abb. 5 Arten der Befassung mit den Inhalten des FSP-Projekts**

Mehrfachnennungen waren möglich

Nur 11 % der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass die aufgestellten Regelungen des IASB tatsächlich in der aktuellen Form verabschiedet werden. Die Konvergenzprojekte des IASB zeigen eine mehr oder weniger umfangreiche Änderungshistorie bis zum finalen Standard – es ist daher nicht verwunderlich, dass die befragten Unternehmen auch für das FSP-Projekt noch einige Änderungen erwarten. Allerdings fällt auf, dass trotz umfangreicher Diskussionen und teilweise kritischer Stimmen zum FSP-Projekt lediglich 14 % der Befragten davon ausgehen, dass nur ein kleiner Teil bzw. sehr wenige der Änderungen umgesetzt werden.

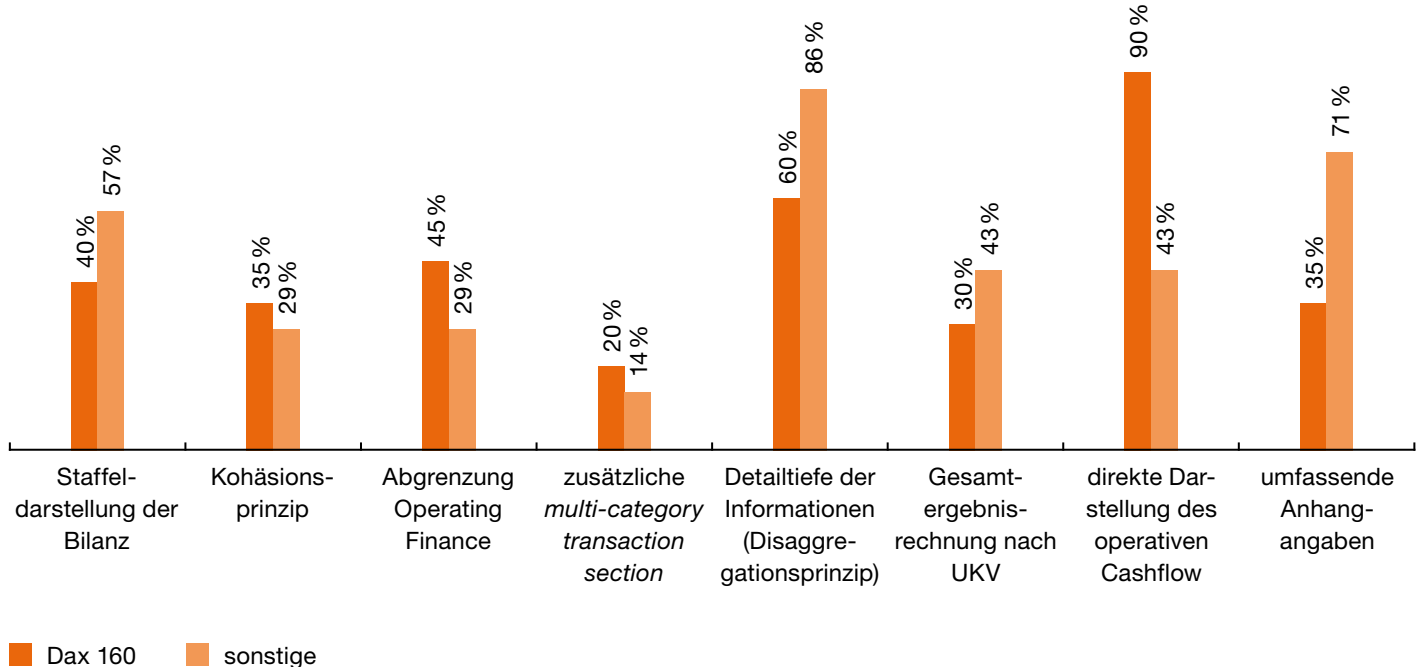
**Abb. 6 Verabschiedung der Regelungen in der aktuellen Fassung**



Folgende Anpassungen werden von den befragten Unternehmen für den finalen Standard erwartet: Unternehmen des Dax 160 nennen neben der direkten Darstellung des operativen Cashflows am häufigsten die Detailtiefe der geforderten Informationen. Die Unternehmen, die nicht dem Dax 160 angehören, glauben insbesondere bei den Themen Detailtiefe der geforderten Informationen und Bereitstellung zusätzlicher umfassender Anhangangaben an Änderungen – zum Beispiel hinsichtlich der Darstellung der Veränderungen wesentlicher Vermögens- und Schuldpositionen.

Das geringste Veränderungspotenzial auf dem Weg zum finalen Standard wird schließlich der *multi-category transaction section* zugesprochen. Diese soll dem Staff Draft zufolge immer dann angesprochen werden, wenn im Zuge einer Akquisitions- oder Veräußerungstransaktion aus dem Zu- oder Abgang von mehreren Vermögensgegenständen oder Schulden aus verschiedenen Kategorien Aufwendungen, Erträge oder Veränderungen des Zahlungsmittelbestands resultieren.

**Abb. 7 Themen, die der IASB nach Einschätzung der Befragten noch nachbessern und insbesondere vereinfachen wird**



Mehrfachnennungen waren möglich

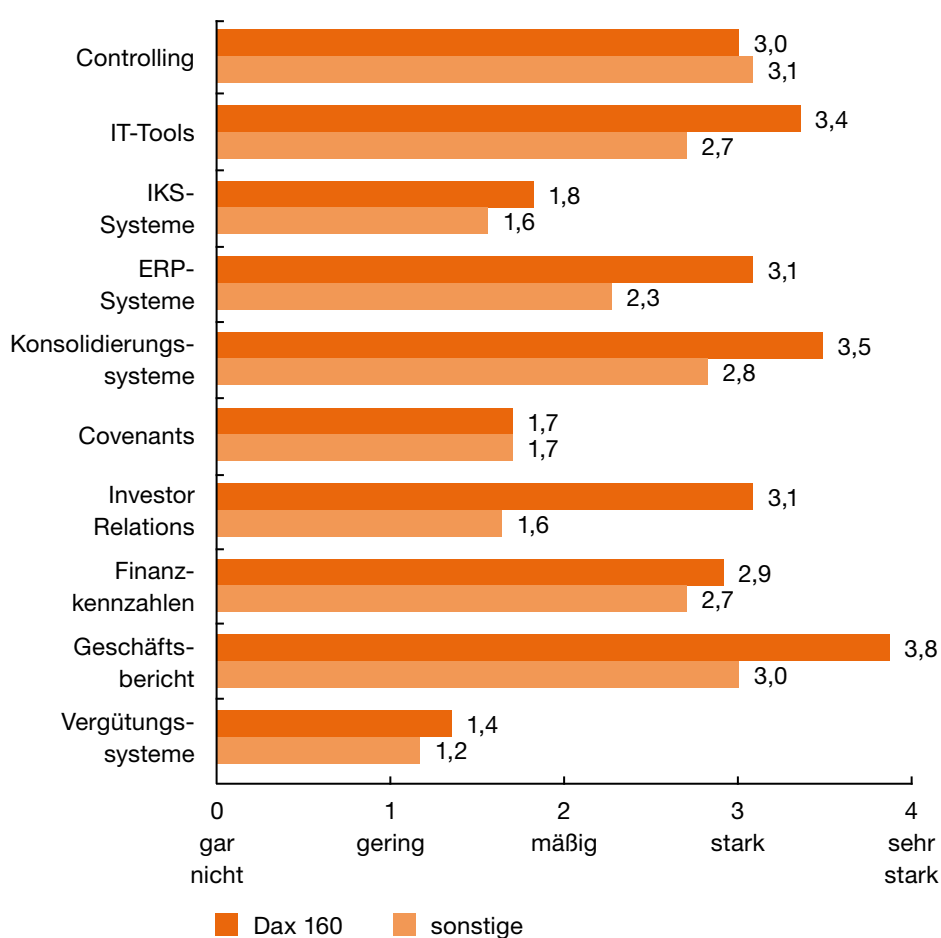
Tiefer gehende Erkenntnisse hinsichtlich der Gründe, die einen Nachbesserungsbedarf erwarten lassen, erhält man, wenn die Einschätzungen der Befragten zu Aufwand und Nutzen der einzelnen vorgeschlagenen Änderungen ins Verhältnis gesetzt werden (siehe Seiten 18 und 23). Zum Teil liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei den als erwartet angegebenen Nachbesserungen vor allem um erwünschte Nachbesserungen und erhoffte Vereinfachungen handelt. So überrascht es beispielsweise nicht, dass die Teilnehmer die direkte Darstellung des Cashflows sowohl am aufwendigsten als auch am wenigsten nutzbringend einschätzen und hier zugleich für den IASB den größten Nachbesserungsbedarf sehen.

Ein differenziertes Bild ergibt sich für die verpflichtende Anwendung des Umsatzkostenverfahrens (UKV), für das insbesondere die bisherigen Anwender des Gesamtkostenverfahrens (GKV) einen hohen Aufwand erwarten (siehe Seite 18) und diesem Ausweis einen signifikant geringeren Nutzen zusprechen (siehe Seite 23). Folgerichtig sind es 50% dieser Unternehmen, die noch Änderungen erwarten, während nur 9% der UKV-Anwender dies erwarten. Ob von erstgenannter Seite hierbei auf weitergehende branchenbezogene Ausnahmeregelungen spekuliert wird, kann nur vermutet werden. Bei den besonders betroffenen Vertretern der Energiebranche ist der Wert mit 50% jedenfalls nicht höher als bei den restlichen GKV-Anwendern.

## D Einschätzung der Auswirkungen des FSP-Projekts auf die Unternehmen

Um den voraussichtlichen Umstellungsaufwand des FSP-Projekts für die Anwender abschätzen zu können, wurde erfragt, für welche Unternehmensbereiche die größten Auswirkungen durch das Projekt vermutet werden.

Abb. 8 Betroffenheit der Bereiche vom FSP-Projekt nach Kapitalmarktorientierung



Insgesamt wird mit einem starken Einfluss des FSP-Projekts auf die meisten Unternehmensbereiche gerechnet, wobei die Vertreter des Dax 160 in fast allen Bereichen eine höhere Belastung erwarten, naturgemäß insbesondere bei den Themen, die mit der externen Kapitalmarktberichterstattung und -kommunikation einhergehen, zum Beispiel den Investor Relations.

Dabei wird insgesamt die höchste Belastungsintensität für den Geschäftsbericht gesehen, dicht gefolgt von den Änderungen hinsichtlich der Konsolidierungssysteme und der Anpassungen von IT-Tools.

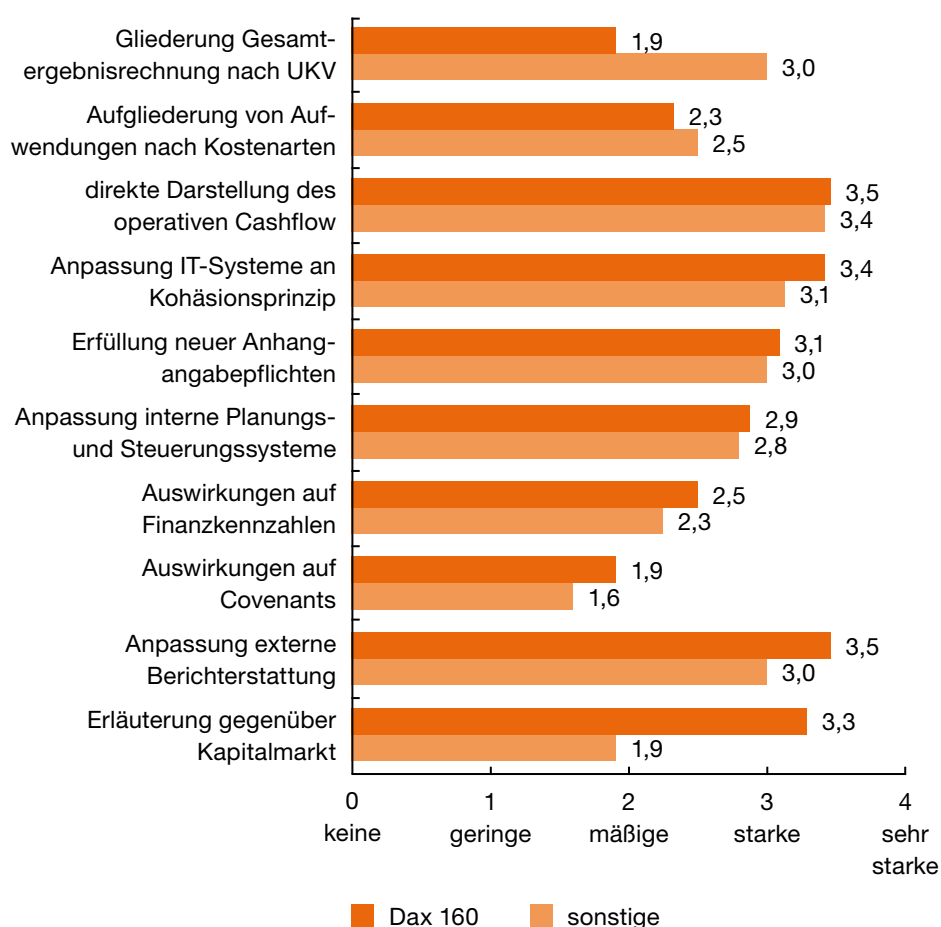
Obwohl für die Finanzkennzahlen eine mittlere bis hohe Änderungsintensität erwartet wird, sehen die Unternehmen für die regelmäßig darauf basierenden Covenants und Vergütungssysteme nur eine geringe bis mittlere Auswirkung. Während man bei den Covenants hier unter Umständen eine unterschiedlich starke Betroffenheit der Befragten vermutet, könnte Letzteres ein Hinweis darauf sein, dass entweder die Tragweite der Auswirkungen auf das Unternehmen noch nicht vollständig gesehen wird (siehe Seiten 12–13) oder ein Einfluss auf die Vergütungssysteme nicht zugelassen werden soll.

Der Einfluss auf die technischen Aspekte, also auf IT-Tools und ERP-Systeme, wird zudem bei den Vertretern der Medien- und Telekommunikationsbranche mit einem Wert von jeweils 4,0 deutlich höher eingeschätzt als in der Chemie- und Pharmabranche, wo sich mit 2,2 bzw. 2,0 die niedrigsten Werte finden.

Bemerkenswert ist auch, dass in keinem der Bereiche eine Korrelation zur Unternehmensgröße gemessen am Umsatz festzustellen ist. Auch die Anzahl der konsolidierten Gesellschaften hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Angaben, überraschenderweise auch nicht in Bezug auf die Konsolidierungssysteme.

Erfahrungsgemäß stellt die Umsetzung neuer Standards für betroffene Unternehmen eine nennenswerte Herausforderung dar. In Bezug auf die Änderungen im Zuge des FSP-Projekts erwarten die befragten Unternehmen die größten Herausforderungen bei der direkten Darstellung des operativen Cashflows bei der Angleichung der IT-Systeme an das Kohäsionsprinzip und bei der Anpassung der externen Berichterstattungsdokumente sowie der Erläuterung dieser Änderungen gegenüber dem Kapitalmarkt.

**Abb. 9 Erwartete Intensität der Herausforderung bei der Umsetzung des FSP-Projekts**



Auch hier zeigt sich bei den Dax-160-Unternehmen eine stärkere Betonung des Umstellungsaufwands aus der Erläuterung der Veränderung gegenüber dem Kapitalmarkt. Zudem weichen bei den einzelnen Teilnehmern die Einschätzungen des Aufwands aus der verpflichtenden Anwendung des UKV deutlich voneinander ab. Während 42% der Teilnehmer in der Vergangenheit bereits UKV-Formate veröffentlicht haben und den Umstellungsaufwand durchschnittlich mit 0,7 angeben, beträgt dieser Wert bei den verbleibenden Unternehmen 3,4. Dies wirkt sich auch auf verschiedene Branchen unterschiedlich aus. So kommen die Vertreter der Energiebranche als Anwender des GKV auf einen Wert von 3,5, während sich in dem Wert für die Chemie- und Pharmabranche von 1,2 widerspiegelt, dass diese Branche bereits heute verstärkt auf das UKV setzt.

Überraschend ist jedoch, dass die Aufgliederung nach Kostenarten im Anhang von UKV-Anwendern mit 2,3 ebenfalls als weniger herausfordernd angesehen wird als von GKV-Anwendern mit 2,5. Dies legt zum einen nahe, dass bei der ersten Gruppe kostenartenbezogene Informationen bereits heute vorhanden sind und zum anderen, dass die zweite Gruppe über diese Informationen zwar unzweifelhaft ebenfalls schon verfügt, allerdings im geplanten Nebeneinander von UKV und Kostenarten im Anhang einen erhöhten Aufwand vermutet.

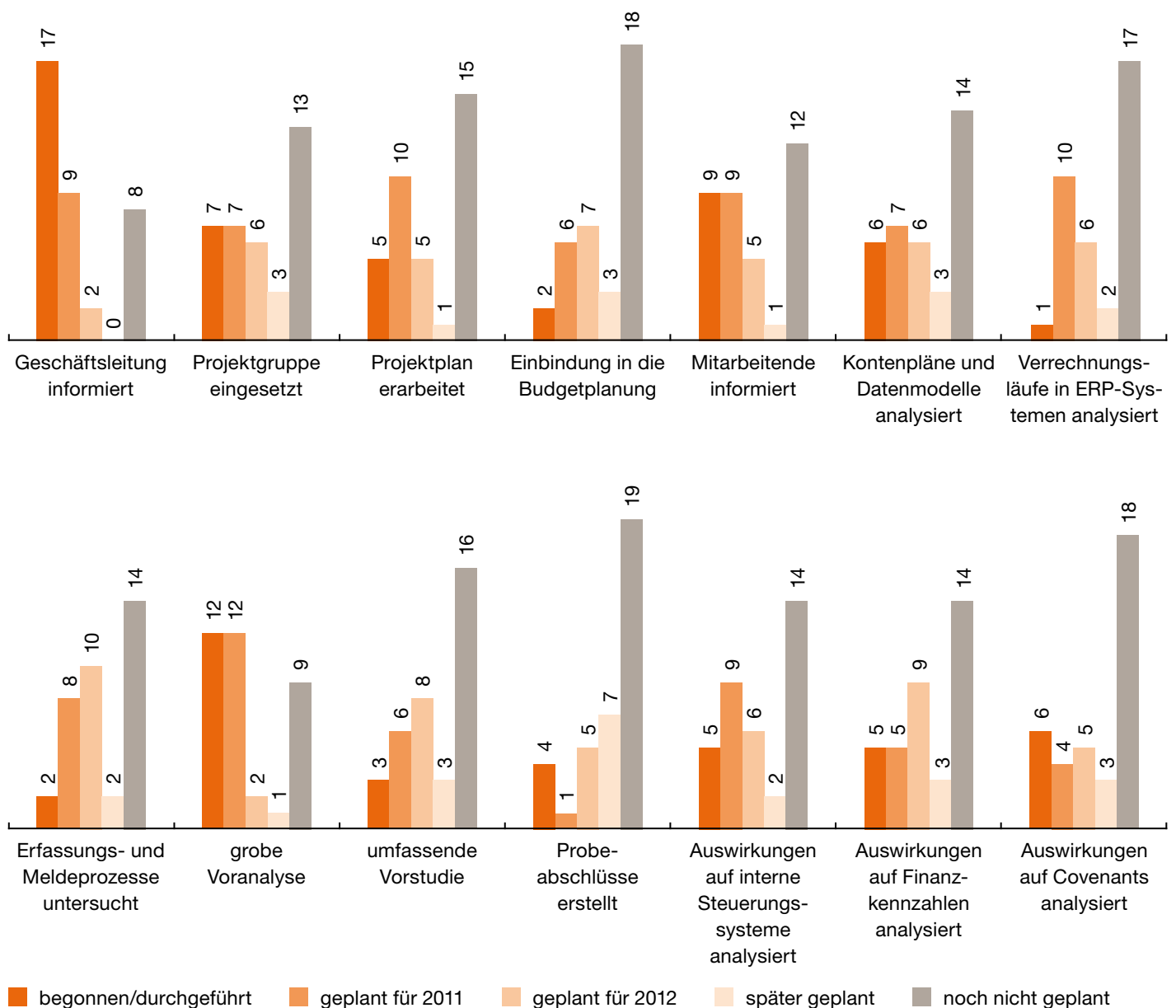
Ebenso wie bei der Frage nach den betroffenen Bereichen (siehe Abb. 8) lässt sich bei den meisten Aspekten des FSP-Projekts keine hohe Korrelation zur Unternehmensgröße gemessen am Umsatz oder der Anzahl an konsolidierten Gesellschaften feststellen. Das lässt den Schluss zu, dass das FSP-Projekt im Wesentlichen kleine wie große IFRS-Anwender gleichermaßen belastet.

## E Erste Maßnahmen zur Umsetzung des FSP-Projekts

**Aufgrund der hohen Relevanz und des großen Umfangs der Umstellungsarbeiten, den die Unternehmen für das FSP-Projekt sehen, stellt sich die Frage, ob nicht frühzeitig mit der Umsetzung begonnen werden sollte – also bereits vor der Veröffentlichung des finalen Standards.**

Eine Beschäftigung mit diesem Thema bereits zum jetzigen Zeitpunkt sehen 64% (Dax 160: 67%) der befragten Unternehmen grundsätzlich als angemessen an.

**Abb. 10 Bereits begonnene bzw. in Planung befindliche Maßnahmen**



Anzahl der möglichen Nennungen: 36

72% (Dax 160: 75%) der befragten Unternehmen haben bereits die Geschäftsleitung über die anstehenden Änderungen informiert oder planen dies für das Jahr 2011, während eine entsprechende Information der betroffenen Mitarbeitenden nur in 50% (Dax 160: 54%) der Fälle erfolgte bzw. für 2011 geplant ist.

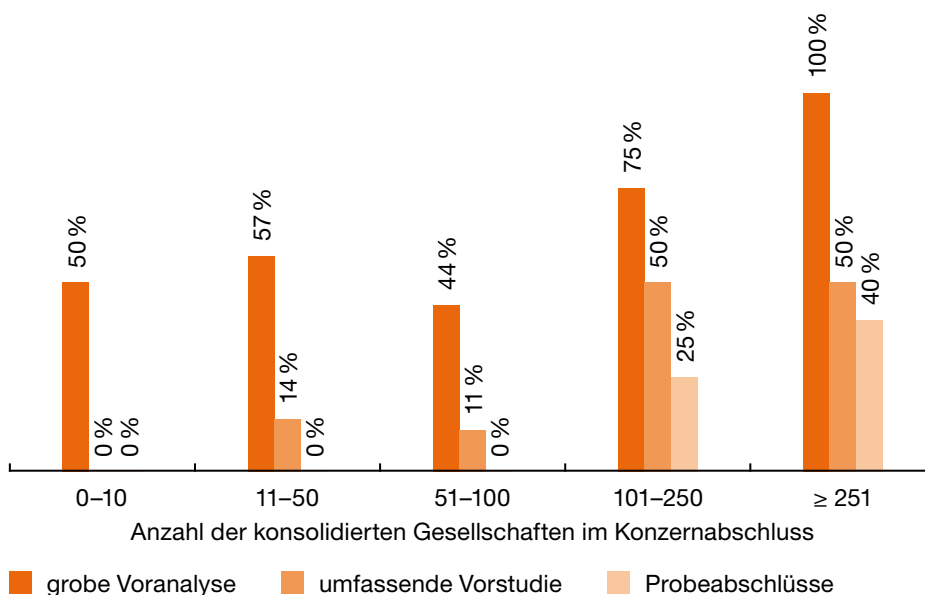
Das Einsetzen und die Planung einer Projektgruppe sowie deren Budgetierung sind hingegen im Jahr 2011 nur für eine Minderheit der Unternehmen relevant. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass die Inhalte des Projekts von den Teilnehmern noch als zu vage (siehe Seite 15) und die verpflichtende Anwendung in noch zu großer Ferne empfunden wird, um konkrete Planungen zu rechtfertigen.

Immerhin haben aber zwei Drittel der Unternehmen (Dax 160: 71%) bereits mit einer ersten inhaltlichen Voranalyse begonnen oder planen eine solche für das Jahr 2011. Dies trifft insbesondere auf die Dax-30-Unternehmen zu: Sie alle haben bereits mit der Analyse begonnen oder werden diese 2011 beginnen.

Eine umfassende Vorstudie und das Erstellen von Probeabschlüssen sind hingegen im Jahr 2011 für die Mehrheit der Studienteilnehmer noch kein Thema. Selbst unter den im Dax 30 notierten Unternehmen erstellen für diesen Zeithorizont nur 50% eine Vorstudie und nur 25% einen Probeabschluss.

Ein deutlicher Zusammenhang ergibt sich, wenn man die 2011 begonnenen oder für dieses Jahr geplanten Maßnahmen im Verhältnis zur Anzahl der konsolidierten Gesellschaften des Unternehmens betrachtet. Obgleich, wie in Kapitel D dargestellt, die größeren Unternehmen keine wesentlich stärkere Betroffenheit durch das FSP-Projekt angeben, haben sie dennoch mit deutlich längerem Vorlauf begonnen, sich des Themas anzunehmen.

**Abb. 11 Bereits begonnene bzw. in Planung befindliche Maßnahmen nach Anzahl der konsolidierten Gesellschaften**



## F Aufwands- und Kostenschätzung

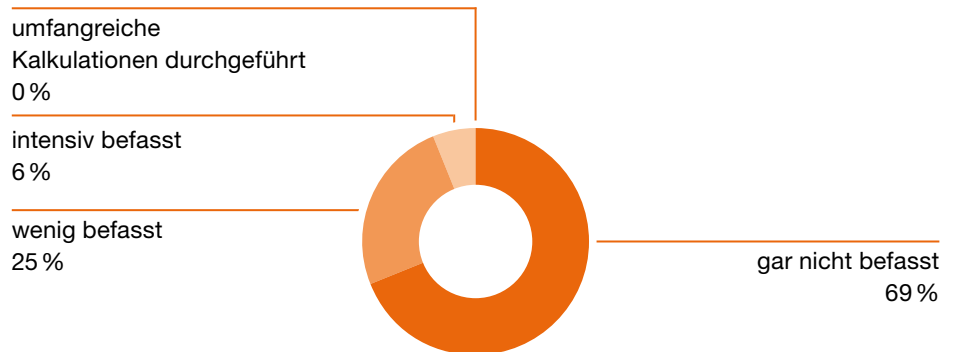
### Zwei ausgewählte Meinungen

„Unter Kosten- und Aufwandsüberlegungen ist es meines Erachtens günstiger, Analysten besser auszubilden als alle Abschlüsse in der Erstellung zu ändern.“

„Nur erhöhter Aufwand mit relativ wenig Nutzen. Die Unsicherheit bei der Erstellung und Prüfung der Abschlüsse erhöht sich. Die Frage ist: Wer will dieses Projekt?“

**Vor dem Hintergrund der zuvor untersuchten Einschätzungen des voraussichtlichen Einflusses des FSP-Projekts auf die Prozesse, Systeme und Berichterstattung der Unternehmen und vor dem Hintergrund der gegebenenfalls bereits begonnenen oder geplanten Maßnahmen haben wir auch erhoben, ob sich die Teilnehmer bereits mit dem voraussichtlichen zeitlichen und finanziellen Aufwand der Umstellung auf den künftigen neuen Standard beschäftigt haben.**

**Abb. 12 Befassung mit einer ersten Kalkulation der zu erwartenden Umstellungskosten durch das FSP-Projekt**



Mehr als zwei Drittel der Unternehmen haben sich noch nicht mit der Kalkulation der zu erwartenden Umstellungskosten befasst. Diese Aussage überrascht nicht, wenn man berücksichtigt, wie viele Teilnehmer mit erheblichen Änderungen an den aktuellen Regelungen rechnen (siehe Seite 15) und bisher auch kaum Maßnahmen zur Umsetzung getroffen haben (siehe Seiten 20–21).

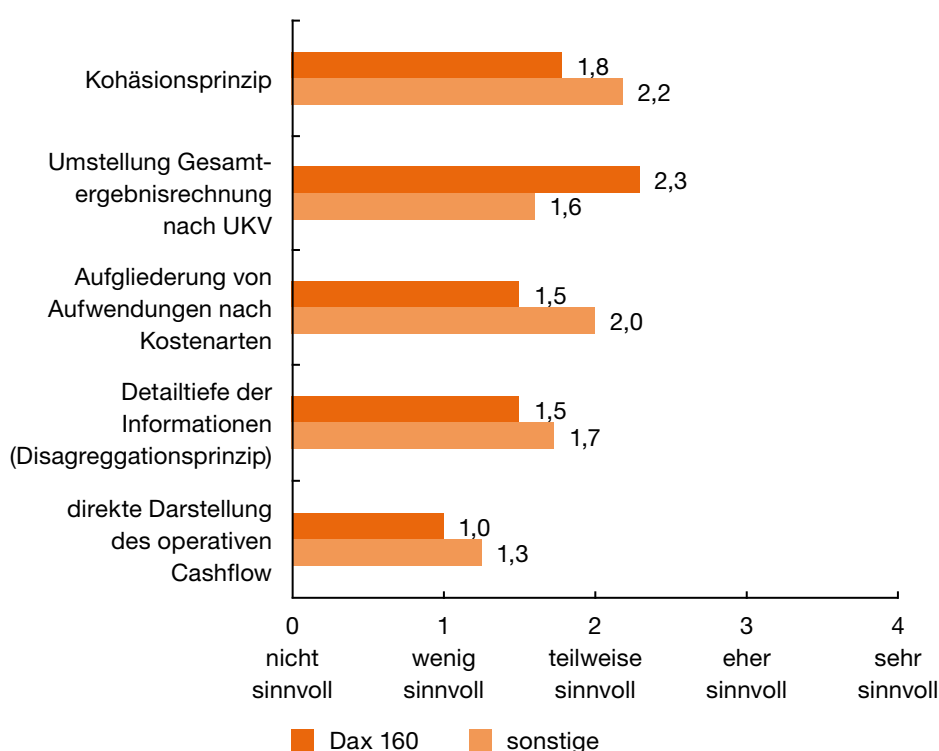
Die übrigen Teilnehmer gaben eine Einschätzung des voraussichtlichen personellen und finanziellen Aufwands der Umsetzung des geplanten FSP-Projekts ab, allerdings ließ sich hier wegen der geringen Zahl der Schätzungen und der Divergenz der Angaben kein einheitliches Bild oder ein Trend ableiten. So gaben Unternehmen mit ähnlichen Merkmalen (Umsatz/Kapitalmarktorientierung/Branche) gemessen an der Kostenhöhe und der Anzahl der Personentage völlig unterschiedliche Aufwandsschätzungen ab. Auf eine eingehendere Darstellung der Angaben haben wir deshalb verzichtet.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die betroffenen Unternehmen kaum eine Vorstellung davon haben, welcher konkrete finanzielle und personelle Aufwand mit der Umsetzung des FSP-Projekts verbunden sein wird, außer der Vermutung, dass letzterer angesichts der Vielzahl der geplanten Änderungen sehr hoch sein müsste.

## G Stellungnahme zum FSP-Projekt

Gemäß IASB und FASB zielt das gemeinsame FSP-Projekt darauf ab, die Darstellung und den Ausweis von Unternehmensinformationen in Abschlüssen zu verbessern, damit diese künftig den Bedürfnissen der Adressaten – insbesondere den Investoren – mehr gerecht werden. Im letzten Teil der Befragung sollten die Unternehmen deshalb den Nutzen des Projekts für die Abschlussadressaten einschätzen.

Abb. 13 Sinnhaftigkeit der geplanten Änderungen im Hinblick auf die Entscheidungsnützlichkeit für Adressaten



Im Großen und Ganzen bezweifeln die befragten Unternehmen, dass die geplanten Änderungen sinnvoll für die Entscheidungsnützlichkeit der Abschlussadressaten sind. Insbesondere die direkte Darstellung des operativen Cashflows wird sehr kritisch gesehen und ihr wird ein außerordentlich geringer Entscheidungsnutzen zugeordnet. Der größte Nutzen wird der einheitlichen Gliederung der primären Rechenwerke (Kohäsionsprinzip) sowie der Umstellung der Gewinn- und Verlustrechnung vom Gesamtkostenverfahren hin zum Umsatzkostenverfahren zugesprochen, wobei bei letzterem der durchschnittliche Wert mit 3,0 bei den Anwendern des UKV deutlich höher ausfällt, als mit 1,4 bei den bisherigen GKV-Anwendern.

### Zwei ausgewählte Meinungen

„Die Bereitstellung zusätzlicher Daten beeinträchtigt die Klarheit und Übersichtlichkeit der Abschlüsse. Der IASB geht hier einen nicht nachvollziehbaren Weg. Es sollen Verständnisprobleme durch ein Mehr an Informationen gelöst werden. Die geplanten Änderungen führen aber im Gegenteil zu mehr Komplexität im Abschluss, der den eigentlichen Berichtsadressaten damit noch unzugänglicher wird, als er bereits ist.“

„Der IASB versucht, allen IFRS-Erstellern Denkmodelle aus dem Elfenbeinturm auszudrücken. Dabei versteckt es sich hinter angeblichen Anforderungen des Kapitalmarkts (Investoren, Analysten, Ratingagenturen). Diese Anforderungen existieren aber faktisch nicht oder nur sehr eingeschränkt. Es wird endlich Zeit, dass diesem Treiben ein Ende gemacht wird.“

Eine überraschende Erkenntnis ist hierbei, dass sowohl die Unternehmensgröße als auch das Maß an Kapitalmarktorientierung keinen Einfluss auf die Beurteilung der Entscheidungsnützlichkeit aufweist. Die Vertreter des Dax 160 verteilen hier sogar geringfügig schlechtere Noten als die Teilnehmer mit sonstiger Kapitalmarktorientierung.

Insgesamt ist zu konstatieren, dass interessanterweise das Grundprinzip der neuen Darstellungsform, nämlich die einheitliche Gliederung sämtlicher Vermögenswerte, Schulden, Aufwendungen, Erträge und Zahlungsströme über alle drei Rechenwerke hinweg den höchsten Nutzenwert und damit wohl auch die größte Zustimmung erhält – abgesehen von der verzerrten Einschätzung der UKV/GKV-Thematik. Insofern wird die Grundidee des FSP-Projekts, das Kohäsionsprinzip, insgesamt eher befürwortet, obwohl gerade auch die Umstellung der Unternehmensbereiche auf dieses Prinzip eine große Herausforderung darstellen wird.

In einer abschließenden offenen Frage konnten die Unternehmen grundsätzliche Anmerkungen zum Projekt anbringen. 25% aller Teilnehmer nutzten hier die Gelegenheit zu betonen, dass aus ihrer Sicht der Mehraufwand höher ausfallen wird als der Nutzen. Vereinzelt wird sogar befürchtet, dass infolge eines Informationsüberflusses die Qualität des Abschlusses gemindert wird. Positiv wurde angemerkt, dass die „Entschleunigung“ des Zeitplans etwas mehr Freiraum für die Einführung schafft; dennoch wird, vor allem auch im Zusammenhang mit den weiteren anstehenden Standardänderungen, in dem Projekt eine große Herausforderung für die Unternehmen gesehen.

---

## H *Ausblick*

Nach der Entscheidung des IASB im Oktober 2010, das FSP-Projekt erst in einer späteren Phase weiterzuverfolgen, um zunächst der Umsetzung anderer, stärker priorisierter Themen wie zum Beispiel der Leasingbilanzierung, der Umsatzrealisierung oder der Bilanzierung von Finanzinstrumenten Rechnung zu tragen, gab es umfangreiche Outreach-Aktivitäten zu dem FSP-Projekt. Diese zielten darauf, in Diskussionsrunden, Auswirkungsstudien und einer weiteren Befragung von Abschlusserstellern bzw. Abschlussadressaten dem erwarteten zeitlichen Aufwand und der Kostenintensität der Umstellung die erwarteten Vorteile bezüglich der Analysemöglichkeiten gegenüberzustellen.

Die inzwischen veröffentlichten Ergebnisse zu den Outreach-Aktivitäten zeichnen ein Bild, das weitestgehend den Erkenntnissen unserer Studie entspricht: Während das Kohäsions- und das Disaggregationsprinzip grundsätzlich Zuspruch finden, wird die direkte Darstellung des operativen Cashflows ebenso kritisiert wie die Bereitstellung von umfangreichen Anhangangaben, der zusätzliche Aufriss der Funktionskosten by nature und die umfassende Analyse der Veränderung wesentlicher Vermögens- und Schuldspositionen. Interessanterweise bevorzugen es die Teilnehmer der Outreach-Aktivitäten, das gewohnte Bild der Gegenüberstellung von Aktiva und Passiva als Alternative zur ursprünglich geplanten Staffelform beizubehalten, allerdings nach wie vor mit einer Unterteilung in Sektionen und Kategorien.

Der IASB-Mitarbeiterstab hat begonnen, auf Basis der Ergebnisse der Outreach-Aktivitäten Modifizierungsvorschläge zum Staff Draft zur Vorlage an den Board zu erarbeiten. Im nächsten Schritt wird sich der Board mit der Erstellung des Exposure Drafts befassen. Der Beginn der Beratungen des Boards wird frühestens im zweiten Halbjahr 2011 erfolgen und maßgeblich von dem Fortschritt der stärker priorisierten Projekte abhängen. Ob und in welchem Umfang die neuen Erkenntnisse in die Überarbeitung einfließen werden, bleibt abzuwarten. Insgesamt zeichnet sich aber ein Trend zu gewissen Vereinfachungen in den Detailregelungen ab, ohne dass dabei vom Gesamtkonstrukt des Projekts abgerückt wird.

Wir erwarten, dass eine Veröffentlichung des Exposure Drafts eine neue Dynamik in der Auseinandersetzung der Unternehmen mit dem FSP-Projekt auslösen wird. Denn vor dem Hintergrund der nach wie vor geplanten rückwirkenden Anwendung des Projekts, der damit einhergehenden Notwendigkeit zur Generierung von Vergleichszahlen sowie dem zu erwartenden erheblichen Umstellungsaufwand, beginnt der Zeitraum der Umstellung für die Unternehmen deutlich vor dem Erstanwendungszeitpunkt. Sobald Klarheit über den finalen Stand des Projekts herrschen sollte, empfiehlt sich daher im unmittelbaren Anschluss eine sorgfältige Planung der Umsetzung der wohl revolutionärsten Standardänderung seit der Einführung der IFRS.

Selbst wenn einige der Änderungen aus Unternehmenssicht heute nicht nachvollziehbar scheinen und auch eine grundsätzliche Frage nach der Sinnhaftigkeit der sich häufig ändernden IFRS aufwerfen, könnte die Herausforderung auch als eine große Chance begriffen werden, Veränderungen im Unternehmen einzuleiten, die in der Vergangenheit versäumt wurden oder nicht umsetzbar schienen.

---

## *Ihre Ansprechpartner*

### ***Jörg Schneider***

Tel. :+49 69 9585-5045  
joerg.schneider@de.pwc.com

### ***Nicolette Behncke***

Tel.: +49 69 9585-3080  
nicolette.behncke@de.pwc.com

### ***Nina Schäfer***

Tel.: +49 69 9585-1517  
nina.schaefer@de.pwc.com

### ***Über uns***

Unsere Mandanten stehen tagtäglich vor vielfältigen Aufgaben, möchten neue Ideen umsetzen und suchen Rat. Sie erwarten, dass wir sie ganzheitlich betreuen und praxisorientierte Lösungen mit größtmöglichem Nutzen entwickeln. Deshalb setzen wir für jeden Mandanten, ob Global Player, Familienunternehmen oder kommunaler Träger, unser gesamtes Potenzial ein: Erfahrung, Branchenkenntnis, Fachwissen, Qualitätsanspruch, Innovationskraft und die Ressourcen unseres Expertennetzwerks in über 150 Ländern. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mandanten, denn je besser wir sie kennen und verstehen, umso gezielter können wir sie unterstützen.

PwC. 8.700 engagierte Menschen an 28 Standorten. 1,33 Mrd. Euro Gesamtleistung. Führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland.



